

Wr. Rathauspark errichtete Büste → Josef Poppers (1938 entfernt, 1951 wiederaufgestellt), dem er bereits 1918 eine Medaille gewidmet hatte, 1929 eine bronzene Mädchenstatue für den George-Washington-Hof und 1931 eine Steinskulptur für den Margarethe-Hilferding-Hof (beide Wien 10).

L.: Die Wr. Ringstraße 9/1–2; Kosel I; Renner, Nachlässe; Thieme-Becker; Dtl., Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild 3, 1911 (m. B.); Kunstchronik NF 22, 1911, Sp. 502; Mitt. der Oesterr. Ges. für Münz- und Medaillenkunde. 8, 1912, S. 213; Monatsbl. der Numismat. Ges. in Wien 9, 1912, S. 81f.; Die Medaille der Ostmark, 1939, S. 32; B. v. Sutner und die Anfänge der österr. Friedensbewegung, Wien 1950, S. 52f. (Kat.); ABK, Wienbibl. im Rathaus (Hss.smlg.), Wien Mus., alle Wien.

(E. Wikidal)

**Taglicht** Israel, Rabbiner. Geb. Brezova, Ungarn (Brezová pod Bradlom, SK) oder Nagyberezna, Ungarn (Velykyj Bereznji, UA), 9. 3. 1862; gest. Cambridge (GB), 22. 12. 1943. – Ab 1894 mit Rosa (Ruchel) T., geb. Rapaport, verheiratet. – T. besuchte eine Jeschiva, bevor er nach Berlin ging, wo er am orthodoxen Rabb.-Seminar und zugleich an der Univ. stud.; 1888 Dr. phil. der Univ. Erlangen. 1889–93 war T. als Rabb. in Ung. Ostra (Uherský Ostroh) tätig, 1893 erfolgte seine Berufung nach Wien als Rabb. des Gmd.tempels in Fünfhaus. Er war Insp. für den israelit. Unterricht an Mittelschulen und unterrichtete 1932–38 Homiletik an der Israelit.-theol. Lehranstalt (ITHL). 1933 wurde T. zum Rabb. des Leopoldstädter Tempels bestellt und erhielt anlässlich der Betrauung mit diesem Amt den Titel eines Oberrabb. Ab Juli 1936 führte er prov. die Geschäfte des Rabbinats. Nach dem „Anschluss“ Österr. an das Dt. Reich 1938 in ein KZ deportiert, gelang ihm 1939 mit seiner Familie dank ausländ. Interventionen die Flucht nach England. Aus T.s Beschäftigung mit der Geschichte des Wr. Judentums resultierten u. a. die von ihm ed. und bearb. „Nachlässe der Wiener Juden im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Finanz-, Wirtschafts- und Familiengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts“ (1917) sowie der zweite Tl. des dreiteiligen Werks über „Die hebräische Publizistik in Wien“ (1930).

Weitere W.: Die Kuthäer als Beobachter des Gesetzes nach talmud. Quellen nebst Berücksichtigung der samaritan. Correspondenz und Liturgie, phil. Diss. Erlangen, 1888; Die angebl. Wurzeln des Judenhasses hist. beleuchtet, 1908; Die geograph. Namen aus der Tschechoslovakie und dem Bgld. in den jüd. Quellen, 1925; Nachträge zu den zehn bisher erschienenen Bde. der Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Österr., 1936 (gem. m. A. Goldmann und B. Wachstein); etc.

L.: Aufbau, 24. 12. 1943; Enc. Jud.; Hdb. der Emigration I; Jb. der Wr. Ges.; Kürschner, Gel.Kal., 1931; Universal Jew. Enc.; Winger; A. Kristianpoller, in: Menorah. Jüd. Familienbl. für Wiss., Kunst und Literatur 4, 1926, S. 194ff.; Die Juden und Jugendm. Mährens in Vergangenheit und Gegenwart, ed. H. Gold, 1929, s. Reg. (m. B.); R. Strauß, in: Z. für die Geschichte der Juden in Dtl. 2, 1930, Nr. 2, S. 170ff.; Schaffende Bürger Österr. in Wort und Bild, 1937 (m. B.); M. Bloch, in: YIVO Bleter 23, 1944, S. 249ff.; N. M. Gelber, in: Hokmat Yisrael be-Ma'arav Eirophah 2, ed. S. Federbush, 1963, S. 111ff.; P. Landesmann, Rabb. aus Wien, 1997, s. Reg.; D. Rabinovici, Instanzen der Ohnmacht, 2000, s. Reg.; MA 8, Wien.

(P. Landesmann)

**Taglioni** Filippo, Tänzer, Ballettmeister, Choreograph und Pädagoge. Geb. Mailand, Hg.tum Mailand (Milano, I), 5. 11. 1777; gest. Como (I), 11. 2. 1871. – Sohn von Carlo T. (geb. Turin, Kg.reich Sardinien / Torino, I, ca. 1755; gest. Neapel, Kg.reich beider Sizilien / Napoli, I, ca. 1835), der 1805–07 als Tänzer und Choreograph an der Wr. Hofoper engag. war, Bruder von Salvatore T., Vater von Marie T. d. Ä. (beide s. u.) und → Paul T. – Als „demi-caractère-Tänzer“ war T. zunächst in Italien, 1799 an der Pariser Oper und 1803/04 in Stockholm (hier auch als Ballettmeister) tätig. 1805 ging er nach Wien, wo er u. a. Pierre Gardels Erfolgsballett „La Dansomanie“ einstud. I. d. F. war T. in Kassel (1809–12), an verschiedenen italien. Bühnen, in München (1817) und Stockholm (1818/19) engag. 1819 kehrte er nach Wien zurück, wo er bis 1824 als I. Tänzer und Choreograph wirkte. Zum wichtigsten seiner Wr. Ballette wurde „Das Schweizer Milchmädchen“ (1821, Musik → Adalbert Gyrowetz). Hier bereitete er auch das Debüt seiner später weltberühmten Tochter Marie T. d. Ä. vor, wobei er ihre bes. tänzer. Qualitäten – eine übernatürl. anmutende Leichtigkeit – zu jener stilist. Eigenart erhob, die noch heute v. a. in seinem zum Schlüsselwerk dieses Stils gewordenen Ballett „La Sylphide“ (Paris 1832, Musik Jean-Madeleine Schneitzhoeffler) als Merkmal der „Ballettromantik“ gepflegt wird. 1829 ging er nach Paris, wo er in den folgenden vier Jahren am Werden der Grand Opéra (er choreographierte die legendäre Ballettszene in Giacomo Meyerbeers „Robert le Diable“, 1831) und an dem damit in Zusammenhang stehenden romant. Ballet wesentl. beteiligt war. Bis zum Ende seiner Karriere blieb der europaweit agierende T. exklusiver Betreuer seiner Tochter **Marie T. d. Ä.** (geb. Stockholm, S. 23. 4. 1804; gest. Marseille, F, 22. 4. 1884). Diese stieg nach ihrem 1822 in Wien erfolgten Debüt in Paris zu